

Geschäftsstelle,
c/o Public Health Schweiz
Dufourstrasse 30
3005 Bern
www.pro-salute.ch

Bern, 29. Mai 2026

An ausgewählte Redaktionen
und Medienschaffende

pro-salute.ch schlägt Label gegen Geheimabsprachen vor

Wenn neu entwickelte, teure Medikamente auf den Markt kommen, dann werden oft zwischen den produzierenden Firmen und den Krankenversicherungen geheime Preismodelle vereinbart. Es gibt dann zwar einen «offiziellen» Fabrikpreis, aber tatsächlich werden andere Preise vergütet. Solche Hinterzimmerabsprachen findet eigentlich kaum jemand gut. Da sie jedoch international üblich sind, sieht sich die Schweiz mit ihrem kleinen Markt gezwungen mitzuziehen.

In dieser Situation schlägt pro-salute.ch, die Stimme der Versicherten, der Konsumentinnen und Konsumenten, der Patientinnen und Patienten, dem Bundesrat vor, ein Label einzuführen. Dieses Label soll für neu im Markt eingeführte Medikamente ausweisen, dass der angeschriebene Preis dem tatsächlich vergüteten Preis entspricht.

Zurzeit muss die Verordnung zur obligatorischen Krankenversicherung KVV aktualisiert werden, nachdem das Parlament das Kostendämpfungspaket 2 beschossen hatte. Die Vernehmlassung dazu wurde soeben abgeschlossen. Dabei geht es unter anderem um die «Preismodelle», das heisst um die vertraulichen Preisabsprachen und die Frage der Rückerstattungen.

pro-salute.ch setzt sich grundsätzlich für mehr Transparenz im Gesundheitswesen ein. Sie verurteilt Absprachen über Preise und Rabattsysteme. Solche Modelle fördern Intransparenz, denn die tatsächlich bezahlten Preise bleiben vertraulich. Preisvergleiche sind nicht möglich. Weder Versicherte noch die Öffentlichkeit können nachvollziehen, welche Kosten effektiv anfallen und ob Rückerstattungen tatsächlich bei den Prämienzahlenden ankommen. Zudem führen solche Modelle oft nicht zu günstigeren Preisen und damit zur Entlastung der Prämien, im Gegenteil. Es stabilisiert künstlich hohe Preisniveaus, anstatt dass überhöhte Listenpreise gesenkt werden.

Die Schweiz, so heisst es, «müsse» bei diesem intransparenten System mitmachen, weil es alle anderen auch machen. Befürchtet wird, dass die international tätigen Konzerne der Schweiz die Einführung neuer Medikamente vorenthalten könnten, wenn sie nicht mitzieht. Darum hat das Parlament bei der Beratung des Kostendämpfungspakets 2 diese Preisabsprachen mitaufgenommen.

Felix Wettstein, Alt-Nationalrat und Präsident von pro-salute.ch sagt dazu: «Wenn sich geheime Preisabsprachen schon nicht verbieten lassen, dann könnte die Schweiz jenen Produzierenden, die sich für Transparenz der Preisgestaltung entscheiden, einen Marktvorteil verschaffen. Ein Label könnte diese Aufgabe erfüllen.» Die Marktfreiheit ist damit nicht tangiert. Eine solche Kennzeichnung wäre ein Beitrag zur Nachvollziehbarkeit der Preise, und sie würde die öffentliche Debatte über die Preisgestaltung stärken.

Beilage: gesamte Vernehmlassungsantwort von pro-salute.ch

Für Rückfragen: Felix Wettstein, Präsident pro-salute.ch, Alt-Nationalrat, 079 364 93 50

pro-salute.ch, die Stimme der Patientinnen und Patienten, Konsumentinnen und Konsumenten
sowie der Prämienzahlenden